



Wundertüte am Brienzensee

Von aussen unterscheidet sich der Holzbau wenig von anderen ortstypischen Häusern in Ebligen. Im Innern verbirgt sich jedoch eine aussergewöhnliche Ferienwohnung, die von den Architekten Lilitt Bollinger und Meik Rehrmann mit viel Hingabe umgebaut wurde.

Text: Silvia Steidinger, Fotos: Ruedi Walti (5), ARGE Lilitt Bollinger Studio & alma maki gmbh (5)

1 Die Südfassade des Holzhauses von 1890 steht unter Ortsbildschutz. Sie verrät nichts vom überraschenden Innenleben der umgebauten Wohnung im ersten Geschoss.

2 Via Wohnungseingang gerät man in die Küche, die auch Bad ist. Zwei kleine Fenster wurden zu einem grossen zusammengefasst, ein weiteres liegt in der Holzwand neben der Wanne verborgen. Einen Teil der Wand kann man nach innen öffnen, wodurch nicht nur das Fenster freiliegt, sondern auch ein Duschschutz entsteht.

«Für unsere Arbeit war es ein Segen, dass uns die Bauherrschaft freie Hand liess.»

Meik Rehrmann, Architekt

Die Fahrt nach Ebligen am Brienzensee entpuppt sich als meteorologische Wundertüte: Grauem Nebel im Unterland folgen Sonnenschein und eine glasklare Sicht auf der Brüning-Passhöhe. Diese wird wiederum immer milchiger, je mehr ich mich dem See in der Talebene nähere. Am Ziel angelangt – einer Ansammlung weniger, an den Hang gebauter Häuser, die nur durch die Strasse vom Wasser getrennt werden –, liegen dichte Dunstschwaden über dem Brienzensee. Sie verschlucken das gegenüberliegende Ufer und die umliegenden Berge komplett, sodass Wasser und Himmel nahtlos ineinander übergehen und man sich beinahe am Meer wähnt.

Ein Haus am Wasser stand weit oben auf der Wunschliste eines Paares aus Basel, als es in Ebligen die Hälfte eines Wohnhauses aus dem Jahr 1890 erwarb. Das Gebäude ist in regionaltypischer Strickbauweise auf einen Steinsockel an den Hang gebaut, die rechte Hälfte in zwei Wohnungen gegliedert. Innen liess allerdings nichts mehr auf das Baujahr des Gebäudes schliessen: Fichtenholztäfer wohin man blickte, Holzimitatböden und die Küchen- und Badmöbel verrietten, dass in den 1980er-Jahren ein grosser Umbau stattgefunden hatte. Für die neuen Eigentümer war schnell klar: Die untere Wohnung, die seit einem Anbau 1954 über einen Balkon verfügt, sollte als Ferienwohnung für den Eigengebrauch umgebaut werden, während die obere Einheit aus Budgetgründen vorerst im Status quo belassen und für Freunde und Familienmitglieder zur Verfügung stehen würde.

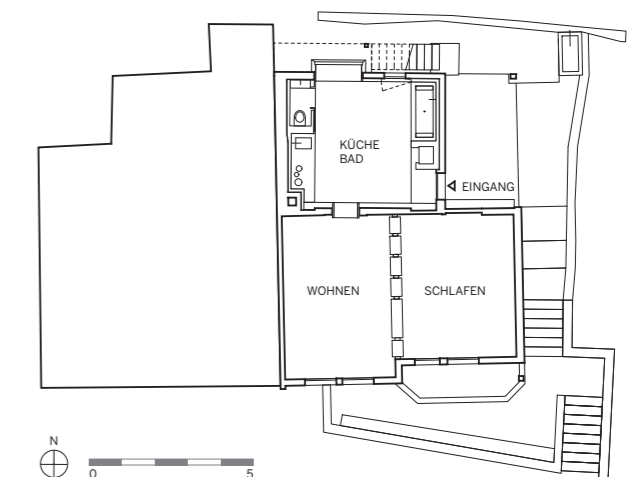
Im Dunkeln baden • Konkrete Vorstellungen, wie ihre Ferienwohnung aussehen sollte, hatte die Bauherrschaft nicht. Sie sollte aber etwas Besonderes werden. Man versuchte durch das Herausreissen von Böden und Holzverkleidungen, die originale Substanz des Hauses aufzuspüren. Mit wenig Erfolg. «Die Wohnung war tiefgreifend und teilweise auch unsach- »



3 Beton- und Holzarbeiten sind präzise aufeinander abgestimmt. Die Betonoberfläche zeigt die effektvollen Spuren der aufwendigen Brettschalung. Einfallsreiches Detail: Rechts hinter der Schiebetür verborgen, befindet sich die Toilette.

4 Sämtliche Holzarbeiten, inklusive der Lackierung, wurden vor Ort von Meik Rehrmann ausgeführt.

Grundriss



5 Anstelle von zwei kleinen Zimmern profitieren die Bewohner nun von einem grosszügigen Raum, der durch eine partiell geöffnete Holzkonstruktion in Wohn- und Schlafbereich unterteilt ist.

6 Kontrastreich: Blick aus dem weissen Zimmer zurück in den dunklen Raum. Die Räume wurden in ihren jeweiligen atmosphärischen Qualitäten gestärkt.



«Es fehlte jene Originalsubstanz, die man in einem 130 Jahre alten Haus anzutreffen hofft.» Lilitt Bollinger, Architektin

› gemäss umgebaut worden. Entsprechend fehlte fast überall jene Originalsubstanz, die man in einem 130 Jahre alten Haus anzutreffen hofft», erklärt die Architektin Lilitt Bollinger, die für das Projekt verantwortlich zeichnet, die damalige Bestandesaufnahme.

Wir stehen im ersten Raum der von vier auf zwei Zimmer reduzierten Wohnung: in einer Küche, die zugleich auch Bad ist. Grosse, dunkle Holzflächen dominieren den Raum, durchbrochen allein von einem prominenten Fenster und einem anderen tonangebenden Material: Beton. Der Boden, die Küchen- und Badzelle sowie eine Feuerstelle sind aus dem Baustoff gefertigt, der sichtbar die Spuren einer präzise ausgeführten Brettschalung aufweist. Es dominieren klare Linien, die auf das Wesentliche reduziert sind. «Vielen Menschen gefällt Purismus in der Architektur. Nicht alle wollen ihn aber bei sich zu Hause. Es war ein Segen, dass uns die Bauherrschaft so freie Hand liess», erklärt der Architekt Meik Rehrmann, mit dem Lilitt Bollinger für das Projekt zusammenge-

spannt hat. Früher waren das Badezimmer und die Küche separierte, dunkle Räume, deren Aussicht durch drei kleine Fenster gen Norden auf die Hangseite fiel. Heute bilden Küche, Esszimmer und Badezimmer einen Raum; hinter einer gut getarnten Holzschiebetür liegt das WC verborgen. «Die Badewanne in der Küche stellte die Bauherrschaft nie infrage. Aber Bedenken, dass der Raum durch das dunkle Holz düster und klein wirken könnte, gab es zu Beginn schon», erinnert sich Lilitt Bollinger.

Die Architekten waren überzeugt, dass ihr Konzept aufgehen würde. Meik Rehrmann verweist auf den Leitsatz, vorhandene Qualitäten zu stärken, für Lilitt Bollinger war es Intuition, die sie dunkles Holz wählen liess. Assoziationen mit einer verrussten Alpküche und heimeligen Arvenstuben liegen nahe. Denn trotz reduzierter Materialwahl und Formensprache und der daraus resultierenden Kargheit strahlt der Raum eine erstaunliche Geborgenheit aus. Die dunkle Umgebung leitet den Blick automatisch durch das neue Fenster nach aussen. ›

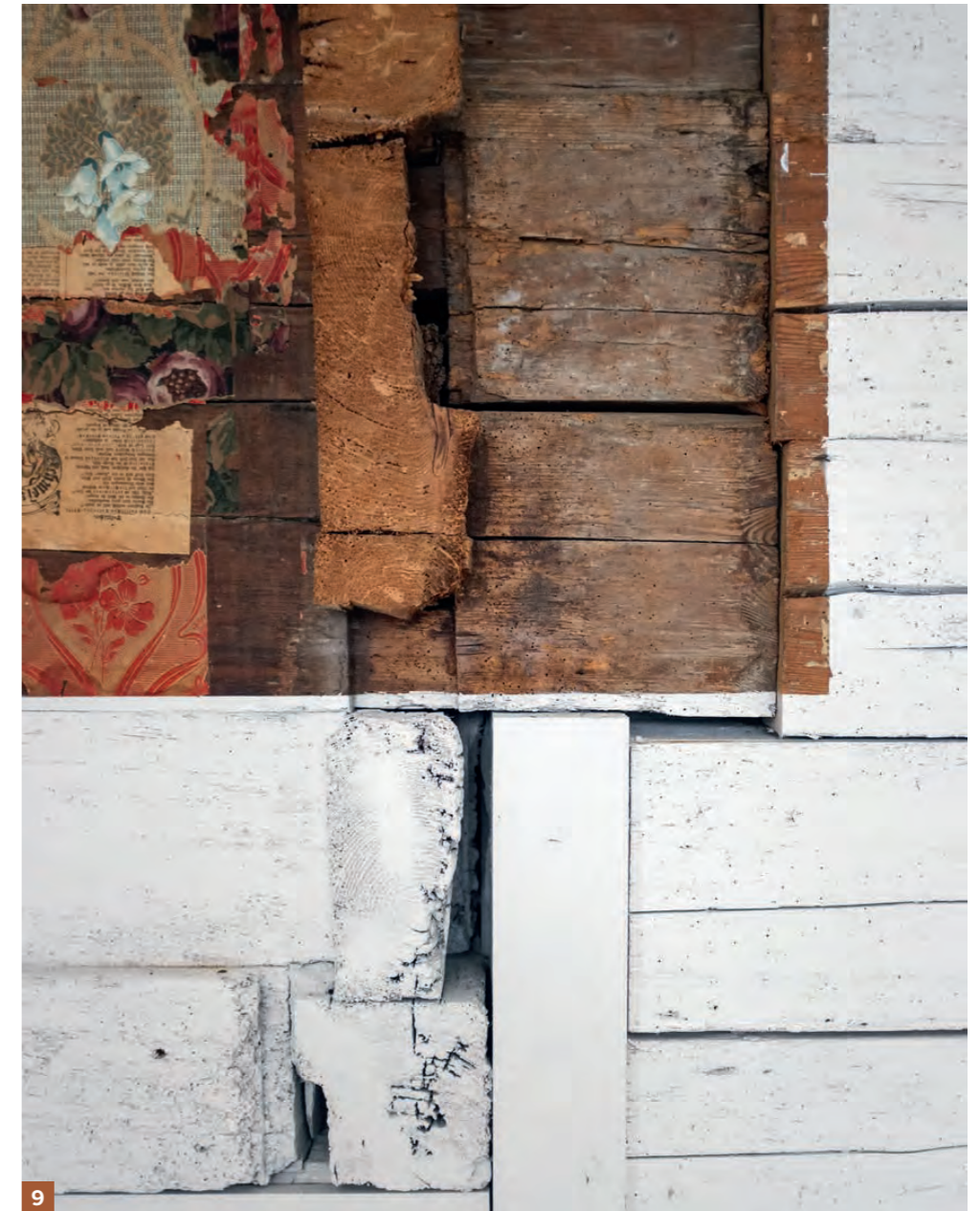


7

7 In Szene gesetzt: Eingerahmt von der weissen Umgebung erhalten die alten Tapetenreste eine neue Bedeutung.

8 Lilitt Bollinger bei der Säuberung der freigelegten Strickwand.

9 Detailaufnahme der Wand: Unterschiedliche Materialien und Bauarten werden unter dem weissen Deckmantel vereint. Innerhalb der Aussparungen treten sie jedoch in den Vordergrund.



9

«Es ist erstaunlich, wie etwas an Wert gewinnen kann, das früher achtlos überdeckt wurde.» Lilitt Bollinger, Architektin

› Man fühlt sich ein wenig, wie wenn man in einer behaglichen Höhle sitzen und das Geschehen draussen beobachten würde, ohne dabei selbst gesehen zu werden.

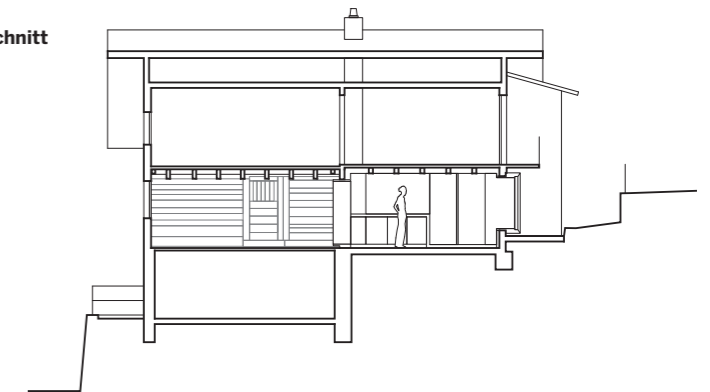
Low-Budget in Weiss • Beim Eintreten ins angrenzende Zimmer bin ich versucht, mir die Hand über die Augen zu halten – ähnlich wie wenn man aus dem Kino ins helle Tageslicht tritt. Bis auf zwei rechteckige Flächen an den Wänden ist der Raum komplett in Weiss gehalten und setzt damit einen deutlichen Kontrast zur dunklen Umgebung des vorderen Bereichs. Bei genauem Hinsehen kommen unter der weissen Deckschicht die unterschiedlichsten Materialien, Bauweisen und Flickstellen zum Vorschein. Die Homogenität dieser grossen Strukturvielfalt manifestiert sich dabei allein über die einheitliche Farbgebung.

Indem die Architekten eine mittig verlaufende Trennwand entfernten, fassten sie auch hier zwei kleinere Räume zu einem grosszügigen zusammen. Eine weisse, partiell offene Holzwand mit Nischen zur Aufbewahrung trennt nun den Schlaf- vom Wohnbereich. Es ist das einzige Element, das als neue Komponente heraussticht. Der Blick zur Zimmerdecke verrät jedoch, dass auch diese nicht nur überstrichen wurde. Die Schallübertragung zwischen den beiden Wohngeschossen war sehr gross, da man aber in den oberen Räumen keine wirksamen Massnahmen dagegen ergreifen konnte, entschied man sich für eine Isolation zwischen den Balken, die durch eine einfache Verblendung abgedeckt wurde. «Aufgrund der Ressourcen war klar, dass wir in diesem Raum mit einem Low-Budget-Konzept arbeiten würden. Aus diesem Grund mon- ›



8

Schnitt





10 Blick aus der Wohnung: Die wenigen Häuser in Ebligen schmiegen sich entlang des Seeufers zwischen Hauptstrasse und Steilhang.

Das Projekt ist etwas Besonderes – wie es sich die Bauherrschaft erhofft hatte.

› terten wir normal konfektionierte Dachlatten, deren Stösse sichtbar bleiben durften», erklärt Meik Rehrmann. Das Ergebnis fügt sich harmonisch in das weisse Sammelsurium der Oberflächenbeschaffenheiten originaler Strickwände, Backsteine, Holzwerkstoffe und Kabelrohre ein und unterstützt so den Charakter des Hauses, das von Improvisation und vom Weiterbauen und Ergänzen geprägt wurde.

Blickfang des Raumes sind, neben der Aussicht auf den offenen Brienzensee, aber vor allem die zwei bunt gemusterten Wandflächen. Sie zeigen mehre Schichten alter Zeitungs- und Tapetenreste, die beim Entfernen der Holzverkleidungen zum Vorschein gekommen waren. Eingerahmt vom Weiss der Wände wirken sie wie Kunstcollagen, die die Gestaltungsvorlieben früherer Bewohner zeigen. «Es ist erstaunlich wie etwas, das achtlos und immer wieder neu überdeckt wurde, durch eine gezielte Inszenierung an Wert gewinnt», lacht Lilitt Bollinger. Die Tapetenbilder sind Zeitzeugen der Vergangenheit und zugleich Hinweis für unser heutiges Bewusstsein für die Konservierung erhaltenswerter Substanz.

Selbst ist der Architekt • Das Projekt ist, wie es sich die Bauherrschaft erhofft hatte, «etwas Besonderes» geworden. Besonders waren auch das Engagement und der Arbeitseinsatz der Architekten. Sie quartierten sich während vier Monaten in der oberen Wohnung ein und konnten auf diese Weise nicht nur die Arbeiten beaufsichtigen, sie führten auch sämtliche Holzarbeiten selber aus. Da eine Vorproduktion der Holzmodule kaum möglich gewesen wäre, wurde die Baustelle zur Werkstatt, in der sie alles selber produzierten – von den Wand- und Deckenverkleidungen mit Sitznische in der Küche über die neue Decke und die Trennwand im weissen Zimmer bis hin zu den Küchenschränken und Schiebetüren. Meik Rehrmann verfügt neben seinem Architekturstudium über eine Ausbildung als Schreiner und konnte sein Wissen und handwerkliches Können einsetzen. Lilitt Bollinger teilt mit ihm das Interesse an der handwerklichen Arbeit und den Anspruch, Prozesse aktiv mitzugestalten. Der Umbau ist das erste gemeinsame Projekt der selbstständigen Architekten und in vielerlei Hinsicht voller Überraschungen. ◀



Ursprünglich Designerin mit eigener Taschenmanufaktur (Prognose) schloss **Lilitt Bollinger** (unten) kürzlich ihr Architekturstudium ab. Der Umbau in Ebligen ist ihr erstes Projekt als selbstständige Architektin und die erste gemeinsame Arbeit mit **Meik Rehrmann** (oben rechts), den sie während eines Praktikums bei Morger Dettli Architekten kennengelernt hat. Dieser leitete dort Projekte wie einen Neubau in Lumbrin, der die Auszeichnung «Das beste Einfamilienhaus 2014» (Das Ideale Heim) gewann. Seit einigen Jahren führt er gemeinsam mit Friederike Kluge (oben links) das Architekturbüro alma maki gmbh.

Kontaktadressen

Konzept und Architektur

ARGE Lilitt Bollinger Studio & alma maki gmbh
Bläsiring 124, 4057 Basel
T 076 316 00 12
www.lilittbollinger.ch
www.almamaki.com

Holzbau

alma maki gmbh
Efringerstrasse 9, 4057 Basel
T 061 691 02 22
www.almamaki.com

Ingenieur

Jürg Merz
Zeingerstrasse 7, 4464 Maisprach
T 061 841 29 82
www.merz-ingenieur.ch

Baumeister

Kohler Bau AG
Willigen, 3860 Meiringen
T 033 972 53 53, www.kohlerbau.ch

Ofenbau

Bernhard Schild
Feldlistrasse 23, 3855 Schwanden
T 033 951 19 29
www.ofenbau-schild.ch